

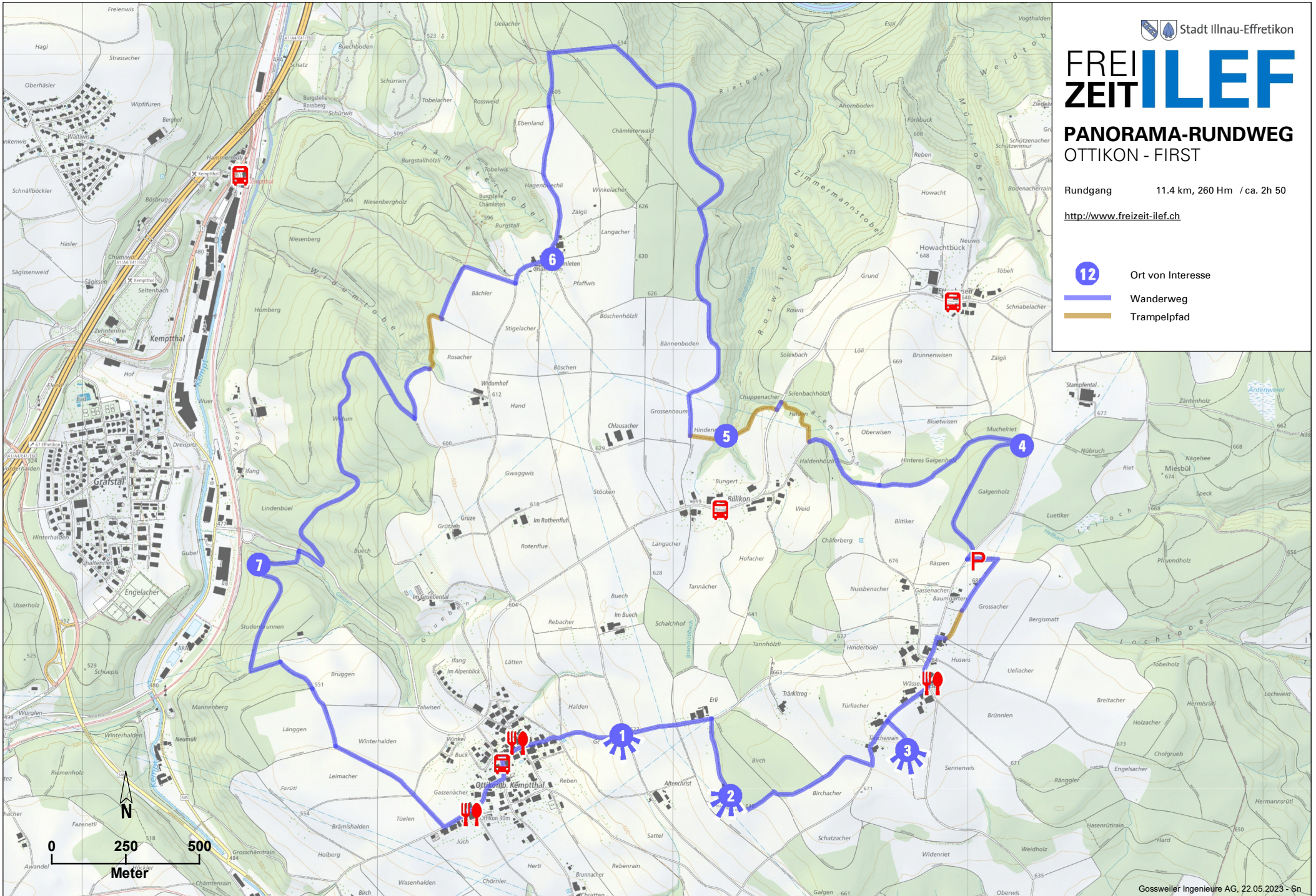
FREIZEIT ILEF

PANORAMA-RUNDWEG OTTIKON - FIRST

Rundgang 11.4 km, 260 Hm / ca. 2h 50

<http://www.freizeit-ilef.ch>

-  12 Ort von Interesse
-  Wanderweg
-  Trampelpfad



PANORAMA-RUNDWEG OTTIKON-FIRST

DER RUNDWEG...

... führt durch Wälder, Felder und Wiesen und bietet im ersten Drittel schöne Ausblicke über die Landschaft und die Alpenkette. Deshalb ist es empfehlenswert, sie bei klarem Wetter zu unternehmen. Weiter ist Kulturhistorisches zu erfahren, etwa wie es zum Flurnamen Galgenholz kam. Ausserdem führt der Weg im Weiler Kemleten an kulturhistorisch bedeutsamen Gebäuden vorbei sowie im Studienbrunnenholz an einer frühmittelalterlichen Nekropole mit Hügelgräbern. Die Wege sind bequem, die Differenz vom höchsten zum tiefsten Punkt beträgt knapp 200 m.

KURZBESCHREIBUNGEN ZU DEN BESONDEREN ORTEN AUF DEM RUNDGANG

Auf dem Rundgang sind 7 Orte mit einer Tafel markiert, die auf dem Plan eingezeichnet sind. Zu jedem Ort kann die Beschreibung dazu vor Ort über den QR-Code, der auf der Tafel angebracht ist, mit einem Smartphone aufgerufen werden. Die Beschreibungen sind aber auch kollektiv in diesem Dokument zusammengetragen. Diese Datei kann im PDF-Format von der Webseite www.freizeit-ilef.ch heruntergeladen und ausgedruckt werden.

1 RESERVOIR OTTIKON WASSERSCHLÖSSCHEN MIT AUSSICHT

Es braucht nur diesen kurzen Steilaufstieg auf die relativ geringe Höhe von 626 m.ü.M., um Sicht auf ein weites Alpenpanorama zu gewinnen – vom Glärnisch bis zu den Berner Alpen. Beachtung verdient aber auch das hiesige Trinkwasser-Reservoir. Es wurde 1962 errichtet und im Jahr 2000 renoviert. Es beherbergt eine Wasserkammer von 6,6 m Durchmesser, in der 150 000 Liter Wasser Platz finden, gewonnen aus Quell- und Grundwasser. Versorgt werden damit die Aussenwachten Ottikon, Kemleten, Billikon und Agasul. Zusätzlich lässt sich von hier Wasser zum Reservoir First hochpumpen, womit auch dieser höher gelegene Ort sowie Kyburg und Ettenhusen Trinkwasser von dieser Seite des Hügels erhalten.

2 BIRCH HOCHSPANNUNG VOR AUSSICHT

Hier oben haben wir nicht nur das Panorama vor Augen, sondern auch markante Eisenpfeiler, die zu einer bedeutenden Stromroute gehören: Zwei Höchstspannungsleitungen von 380 Kilovolt transportieren Strom aus den im Gebirge gelegenen Wasserkraftanlagen ins Unterland. Sie verlaufen von Tavanasa und Bonaduz zur Schaltanlage Breite bei Nürensdorf, wo «unsere» mit anderen Höchstspannungsleitungen verbunden wird. Über mehrere Stufen wird dann diese Höchstspannung um das Tausendfache reduziert auf die 230 Volt, die wir zuhause brauchen. Den Strom liefern Bündner Kraftwerke und das St. Gallische Kraftwerk Mapragg, das Wasser aus dem Calfeisental verarbeitet. Dazu kommt Strom der Linth-Limmern AG aus dem Kanton Glarus. Diese machte vor einigen Jahren mit einem gigantischen Ausbauprojekt von sich reden: In Verbindung mit einem Pumpspeicherwerk vergrösserte sie den auf fast 2500 m ü.M. gelegenen Muttsee, womit die längste Staumauer der Schweiz entstand.

<https://www.axpo.com/ch/de/ueber-uns/energie-wissen.de-tail.html/energiewissen/pumpspeicherwerk-limmern.html>



3 DREI LINDEN LANGLEBIGE LINDEN

Mit schätzungsweise 150 Jahren sind diese drei prächtigen Linden noch nicht besonders alt. Sie können noch hunderte von Jahren weiterleben und auch die Tausend überschreiten. Allerdings verändert sich dann ihre Gestalt: Der Stamm zerfällt sich beispielsweise in verschiedene Stränge, oft ist der Stamm innen hohl, womit der Umfang gegen 20 Meter erreichen kann. Und doch behalten die Bäume ein grünes Kronendach. Allenfalls müssen die weit ausragenden untersten Äste mit einem Gerüst gestützt werden. Die bekannte Linde von Linn im Kanton Aargau wird auf 800 Jahre geschätzt, ihr Stammumfang beträgt elf Meter. Linden sind seit jeher eine beliebte Wahl für Aussichtspunkte, als Schutz hinter einer Bank oder im Mittelpunkt eines Dorfes. Man traf sich und tanzte unter Linden, manchmal sogar auf Tanzböden, die auf den untersten Ästen errichtet wurden. Auch Gericht wurde unter Linden gehalten, weshalb gewisse mehrhundertjährige Exemplare als «Gerichtslinden» bezeichnet werden.

4 GALGENHOLZ FLURNAMEN SPEICHERN GESCHICHTE

Der Name dieses Waldstücks, «Galgenholz», weist darauf hin, dass in der Gegend mal ein Galgen stand. Ein weiterer Flurname klingt ebenso gruselig: «Bluetwiesen» für das Land unterhalb des Waldes in Richtung Ettenhusen. Weiter in Richtung Kyburg, wo die Weisslinger Strasse einmündet, soll gemäss Literaturangaben die «Hauptgrueb» und ein «Höfli» gelegen haben, wo mit dem Schwert Hingerichtete begraben wurden. Allerdings gibt es für diese Richtstätten keine Belege in Form archäologischer Funde. Die Hinrichtung war im Mittelalter ein öffentlicher Akt. Deshalb lagen die Richtstätten oft auf offenen Hügeln, an denen vielbegangene Landstrassen vorbeiführten. Durch Hängen zu ersticken war ein unehrenhafter Tod, was als Teil der Strafe verstanden wurde. Ebenso das Hängenlassen, bis Teile der Gehängten herunterfielen. Auch eine abschreckende Wirkung war beabsichtigt.

5 CHUPPENACHER WASSERFALL GIESSEN RAUSCHEN IM OBERLAND

Im Zürcher Oberland gibt es zahlreiche Wasserfälle, grössere und kleinere. Sie verdanken ihre Entstehung einer Kombination unterschiedlich harter Gesteine: Weicher Mergel oder Sandstein wird vom Wasser ausgespült, während die Nagelfluh der Erosion standhält und eine Stufe bildet. Diese unterschiedlichen Materialien wurden alle vor Millionen Jahren von Flüssen hergebracht. Grobes Geröll, das sich zur Nagelfluh verdichtete, wurde zum grösseren Teil näher bei den Alpen abgelagert, Sand und Schlammteilchen, die Sandstein und Mergel bildeten, gelangten tiefer ins Mittelland. Im Oberland mischten sich die Schichten. In der Folge bewirkten die Bäche eine selektive Erosion, die reizvolle Wasserfälle hervorbrachte. Man nennt sie hier Giessen.

<https://www.giessen-im-toesstal.ch>

6 KEMLETEN ZEUGEN VERGANGENER ZEITEN

Der Weiler Kemleten gibt Einblick in frühere Zeiten: Ziemlich sicher gehörte der älteste Landwirtschaftsbetrieb zur gleichnamigen Burg. Die Bauern waren also Lehensleute (Pächter). Die Burg stand auf dem kleinen bewaldeten Hügel nordwestlich des Weilers, sichtbare Reste gibt es aber nicht mehr. Auch die Bauernhäuser datieren nicht von damals. Aber alle haben ein ehrwürdiges Alter: Das älteste wurde 1681 anstelle eines noch älteren Baus erstellt, die zwei weiteren im 18. und 19. Jahrhundert. Ein Speicher für Getreide, der zum ältesten Bauernhaus gehört, trägt das Datum 1606. Er ist für den Kanton Zürich ein seltener Zeuge der Blockbauweise. Vermutlich kam später ein Anbau für eine Trotte hinzu, die 1844 mit Mauerwerk zu einer Schmiedewerkstätte umgebaut wurde. Verschiedene Nutzungen lösten sich danach ab, wovon auch das Schild Feuerwehr zeugt. Mit einer Renovation wurde das verlotterte Häuschen 1982 wiederhergestellt.

7 **STUDENBRUNNENHOLZ** PREZIOSEN AUS DEM FRÜHEN MITTELALTER

Schmuck und andere Grabbeigaben in den hier angelegten Hügelgräbern weisen auf eine frühmittelalterliche Nekropole hin: Das erste Frauen- und das erste Männergrab datieren von 700 n. Chr. Die Beigaben und der prominente Bestattungsort auf einem Felssporn lassen auf eine Adelsippe schliessen. Urkundlich ist belegt, dass die Sippe der Landolt und seiner Frau Beata, die weite Ländereien besaßen, hier ihren Lebensmittelpunkt hatten. Man vermutet in ihnen auch die Gründer der Kirche in Illnau.

Die Grabbeigaben sind im Landesmuseum in Zürich aufbewahrt und teils in der Dauerausstellung «Archäologie Schweiz» zu besichtigen.